

Leicht, farbig und virtuos

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntagabend trat im Rittersaal des Stockalperschlosses im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Schlosskonzerte Brig das Ensemble «Lumino» auf.

Es sind dies Christine Hogg (Flöte), Laura Mead (Violine), Léa Legros-Pontal (Viola), Jonas Vischi (Cello) und Vera Schnider (Harfe). Das bekannte Ensemble, das unserem Oberwalliser Komponisten Andreas Zurbriggen einen Kompositionsauftrag erteilt hatte, schenkte einer begeisterten Hörerschaft ein qualitativvolles Erlebnis.

Romantik

Mit Schuberts Streichtrio B-Dur, Deutschverzeichnis 471, hörte man zu Beginn des Konzertes ein Werk, das noch sehr den klassischen Vorbildern verpflichtet ist. Violinistin Mead, Bratschistin Legros-Pontal und Cellist Vischi spielten das einsätzige Trio sehr klar, plastisch, spannungsreich und mit Finesse und grossem Klangsinne, straff diszipliniert und auch dem Zarten, Verhaltenden zugewandt. Wunderbar! Man geht nicht fehl, wenn man die für Streichtrio, Harfe und Flöte geschriebene Komposition «Niemandrose», Es-Dur, unseres Andreas Zurbriggen, die sich an ein Gedicht von Paul Ceylan inspiriert, stimmungsmässig als romantische Aussage deutet. Das Werk beginnt leise in der Harfe, über die dann die Bratsche ein sehr kantes, schönes Thema vorträgt, das harmonisch verdichtet in beeindruckendem Fluss, sehr poesie- und gemütvoll in die anderen Instrumente ausgreift, drängende Steigerungen erfährt und ganz allgemein eine frohe, fast hymnische Ebene erreicht und sehr leise und besinnlich ausklingt. Es ist wohltuend, dass junge Musiker unserer Zeit sich nicht scheuen, solch blühende «Rosen» zu betrachten und bei aller harmonisch komplexen Führung gemüthhaft auszuformen. Andreas Zurbriggen verdient damit unsere Anerkennung und unseren Beifall. Eine

besondere Hommage an ihn war die Wiederholung von «Niemandrose» als Zugabe.

Impressionismus

Besonders reich gedeckt war der musikalische Tisch dieses Abendkonzertes dann durch herausragende impressionistische Werke der französischen Schule: Claude Debussys Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe, Jacques Iberts «Entr'acte» für Flöte und Harfe sowie durch das Quintett für Harfe, Flöte, Violine, Bratsche und Violoncello des Konteradmirals und Musikers Jean Cras. Man konnte schon in Debussys Sonate viele der Eigenschaften dieses als Reaktion auf die «Wagnerzeit» und Spätromantik entstandenen, mit seinen differenzierten Farbwerten, mit seiner Quartharmonik und auf Augenblickswirkung und Klang zielenden Musikstils wiederfinden. Das Trio Flöte, Viola und Harfe spielte hier in grosser Leichtigkeit, virtuos und

WB, 9.4.2014

die Farbwerte sehr schön herausstellend. Im Kopfsatz Pastorale kamen der lockende, poesievolle Klang der Flöte, auch etwa in freier Agogik geführte Kantilenen über der Harfe und der Viola voll zur Geltung. Ganz wesentliche Prägung erhielt das Konzert durch die Harfe, die Vera Schnider sehr musikalisch, in eindrücklicher Virtuosität und auch dynamischer Differenzierung zu gestalten verstand, dies zusammen mit der Flöte dann auch in Iberts «Entr'acte» und mit dem

gesamten Ensemble in Cras' Quintett, einem sehr monumental, teilweise geradezu orchestral klingenden Werk. Auch hier bewährte sich das erwähnte Streichtrio, bestimmt von den musikalisch sehr individuellen Vorzügen der Spieler. Kurz: Das Ensemble machte seiner Bezeichnung «Lumino» – wohl von lateinisch «lumen» = Licht stammend – durch sein frisches, freudiges, engagiertes und eben lichtvolles Musizieren alle Ehre. ag.



Schlosskonzert. Das Ensemble «Lumino» und der Oberwalliser Musiker und Komponist Andreas Zurbriggen (ganz rechts) erfreuten im Rittersaal durch vielfältiges, reiches Musizieren.

FOTO WB